

Peter Thaddäus Lang

geistlichen Mentor haben könne. Wenn sie überhaupt einmal beichteten, dann hatte dieses Unternehmen häufig ein wallfahrtartiges Ausmaß.

Durch das energische Drängen der Kirchenleitung verdoppelte sich indes die Beichtfrequenz innerhalb weniger Jahre und stieg von zwei- bis dreimal per annum auf sechs- bis achtmal. Mit zunehmender Beichthäufigkeit mußte sich zwangsläufig die geographische Distanz zum Beichtvater verringern.

Dabei ist eine Art Beliebtheits-Skala in Umrissen erkennbar: Hoch in der Gunst klerikaler Beichtkinder standen Franziskaner und Dominikaner, gefolgt von allen anderen Orden, die über Niederlassungen verfügten in der Reichweite der jeweiligen Pfarreien. Die Amtsbrüder aus den eigenen Reihen waren hingegen weniger gefragt⁵¹.

Wenig später dann richteten die Würzburger Visitatoren ihr Augenmerk auf den Bücherbestand in den Pfarrhäusern, wobei sie ihre Meßlatte denkbar niedrig anlegten – »zu wenig« bedeutete: sieben Bücher und darunter.

Trotzdem kommt bei ihrem Resultat keineswegs Freude auf: Im Landkapitel Gerolzhofen gehörten drei Viertel der Visitierten in diese traurige Kategorie; viele besaßen nicht einmal eine Heilige Schrift; im Landkapitel Mergentheim bestand die größte Pfarrhausbibliothek gerade aus armseligen zehn Büchern. Ihrem Inhalt nach handelte es sich dabei überwiegend um exegetische und homiletische Literatur aus dem 16. Jahrhundert⁵².

Damit aber haben wir das 16. Jahrhundert schon längst verlassen. Es wird jedoch an diesem Punkt gewiß schon deutlich geworden sein, daß die Reformen in der Kiliansdiözese mit System und mit großer Energie angegangen wurden, wobei der Erfolg nicht ausblieb.

Freilich darf die Würzburger Entwicklung nicht verallgemeinert werden, denn es handelt sich hier um einen geradezu musterhaften Zustand. Am anderen Ende der Skala mag – unter anderen – vielleicht das Bistum Konstanz stehen. Dort wurde zwar auch seit 1574 visitiert, der Erfolg ließ am Jahrhundertende indes noch auf sich warten⁵³.

In jedem Falle aber ist festzuhalten: Um 1600 hatte das Räderwerk der tridentinischen Reform überall seine Tätigkeit aufgenommen; die Talsohle der Reformationszeit war definitiv durchschritten.

51 LANG: Gerolzhofen (wie Anm. 41), S. 250f. – DERS.: Mergentheim (wie Anm. 47), S. 150f.

52 JOHANNES MEIER: Karlstadt (wie Anm. 48), S. 91f. – LANG: Mergentheim (wie Anm. 45), S. 150. – DERS.: Gerolzhofen (wie Anm. 41), S. 251.

53 JÖRN SIEGLERSCHMIDT: Der niedere Klerus um 1600. Eine vergleichbare Untersuchung am Beispiel des Landdekanats Engen. In: ELMAR KUHN/EVA MOSER u. a. (Hg.): Die Bischöfe von Konstanz Bd. I: Geschichte. Friedrichshafen 1988. S. 110–124. – PETER THADDÄUS LANG: Die Statuten des Landkapitels Ebingen aus dem Jahre 1755. In: Freiburger Diözesan-Archiv 113 (1993) S. 177–199.